**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte
**Band:** 9 (1933)
**Heft:** 7

**Artikel:** Junge Frauen schreiben über junge Frauen
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-752185

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 17.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

**Joe Lederer**

gehört zu den erfolgreichsten unter den jungen Schriftstellerinnen. Sie ist Wienerin und kann es nicht verleugnen: Die mühelose Eleganz ihrer Sprache, die voller Musik und Feinheit ist, zeugt davon nicht weniger als die subtile Psychologie, mit der sie ihre zarten Mädchengestalten hinstellt. Ihre Werke, die trotz aller Phantastik kräftig in der Realität wurzeln, sind ein einziges unumwundenes Bekenntnis zum Gefühl als Lebensgrundlage, — erstaunlich in der Zeit der neuen Sachlichkeit und wohl gerade darum so erfolgreich. Die heute 25jährige schrieb: «Das Mädchen George», «Musik der Nacht», «Bring mich heim», «Drei Tage Liebe.» (Universitas-Verlag Berlin.) Aufnahme Ruth von Bergen

**Irmgard Keun**

Die junge Kölnerin war nacheinander Stenotypistin, Schauspielerin, arbeitslos, Journalistin. Ihr erstes Buch «Gilgi, eine von uns» brachte ihr dann den großen Erfolg. Gilgi, die kleine zielsichere Stenotypistin, die den Zusammenstoß zwischen Leidenschaft und Vernunft erleben muß, Gilgi, dieses Mädchen, das gleichzeitig frech und zärtlich, resolut und gefühlvoll, aktuell und zeitlos ist, Gilgi ist schon für einen ganz bestimmten Typus der heutigen Generation zum Begriff geworden. Das Buch wurde verfilmt und in viele Sprachen übersetzt. — Irmgard Keuns zweites Buch «Das kunstseidene Mädchen», virtuos aus Spaß und Ernst gemischt, ist ein erschütterndes Bild unseres aus den Fugen geratenen Lebens. (Universitas-Verlag Berlin.) Aufnahme Paramount

**Christa Anita Brück**

Sie hat sich als erste in aller Gründlichkeit und auf ganz exakte und reale Weise mit den Mädchen und Frauen in den Büros auseinandergesetzt, mit ihrem schweren Leben, ihren trostlosen Aussichten auf Vorwärtskommen und Anerkennung, ihrem frühen Altern und ihrer zwiespältigen Stellung zur Gesellschaft. Die nötigen «Milieu-Kenntnisse» besitzt Christa Brück reichlich aus ihrer eigenen Angestellten-Zeit. Ihr erstes Buch «Schicksale hinter Schreibmaschinen» hatte trotz der grauen Perspektiven, die es eröffnet, einen unerwarteten Erfolg. Ihr zweites Werk «Ein Mädchen mit Prokura» beleuchtet im besonderen die Lage der hochqualifizierten Büro-Arbeiterin, die gleiche Arbeit leistet wie oft sehr hochbetitelte Herren, aber in keiner Weise dafür gewürdigt wird. (Sieben-Stäbe-Verlag Berlin.) Aufnahme Ortéga

# Junge Frauen *schreiben über junge Frauen*

Die jungen Frauen, die sich schreibend mit ihresgleichen befassen, sind eine Nachkriegserscheinung. Frauenbücher, — das gab es auch früher schon, zu Großmutters Zeiten. Damals waren diese von älteren Damen geschriebenen «Frauenbücher» belehrend, fordernd, anklagend, kämpferisch; sie vertraten Rechte, sie forderten Pflichten, sie waren meistens mit ehrlichem Pathos und mit viel Gefühl geschrieben. Inzwischen sind die Frauen sehr schnell, sozusagen im Handumdrehen, in den Genuß der geforderten Pflichten gekommen — die Rechte humpeln langsam hinterdrein. Es ergibt sich die Situation, vielleicht zum erstenmal seit Menschengedenken, daß die Frau wirklich vollkommen selbständig, auf sich gestellt und «frei» das Leben in die Hand nehmen muß: frei von allem und frei zu allem, — frei, den Existenzkampf ohne Gnade mitzukämpfen, frei in der Arbeitssuche, frei in der Konkurrenz mit den männlichen Kollegen, frei zugrunde zu gehen, wenn sie den Anforderungen nicht gewachsen ist. Eine gefährliche und zweifelhafte Freiheit für jene, denen die Natur an Seele und Körper so viel mehr aufgebürdet hat.

Diese Lage ist, wie so vieles in unserer Zeit, ein Uebergang, etwas Schwankendes; die Bücher, die aus ihr entstehen und sich mit ihr auseinandersetzen, — die ehrlichen unter ihnen, — sind ebenfalls schwankend, skeptisch und etwas erstaunt. Einige sind erfüllt von dem Humor dessen, der unter vielen Unzuträglichkeiten leidet und gewillt ist, sie zu ertragen. Sie gehen immer von den kleinen geplagten Frauen des neuen Alltags aus, — von den Stenotypistinnen, Photographinnen, Schauspielerinnen, von Buchhalterinnen, Dienstmädchen, Disponentinnen. Um die Liebe kommen auch sie nicht herum, aber Angelpunkt und einziges treibendes Moment ist sie nicht mehr. Deutlich ist in den Büchern zu spüren, wie alle diese Frauen nach Luft ringen, nach Lebensluft für ihre Lungen, — die Liebe steht unterdessen in einer Ecke und wartet. Manchmal verstaubt sie dabei etwas.

Aufschlußreich ist der Erfolg, den alle Bücher dieser meistens sehr jungen Frauen davontragen. Sie werden als Rechenschaftsberichte aufgefaßt und von allen, die es angeht, hungrig verschlungen.

Wer mehrere gelesen hat, kommt zu dem Schlußeindruck: sie haben alle etwas Angst, diese Mädchen, — vor dem Chef, vor dem Lohnabbau, vor der Entlassung, vor dem Leben, der Liebe und der Einsamkeit. Und darum sind sie so besonders lustig und tapfer. Es sind Kinder, die im dunklen Wald singen. *ske.*

**Eva Leidmann**

Sie hat bisher nur ein Buch geschrieben, aber das hat genügt, sie als große Humoristin und Frauengestalterin zu legitimieren. «Auch meine Mutter freute sich nicht», die Geschichte des kleinen bayrischen Mädchens, das eine Dame und tüchtig werden will, dieses merkwürdige Gemisch von Naivität, Gerissenheit, Wurstigkeit und Temperament vergißt man nicht so leicht. (Zinnen-Verlag, Basel.) Aufnahme Dührkopp